

Peter Baumgartner  
Christian Glameyer

# Wissenschaftstheoretische Zugänge zur Bildungswissenschaft

kultur- und  
sozialwissenschaften

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
Warum eine kurze und rudimentäre Einführung?	4
Warum mit Theorie und nicht mit Problemen beginnen?	5
Aufbau und Gliederung der einzelnen Kapitel	6
<b>1 Bildungswissenschaft – der hermeneutische Zugang</b>	<b>9</b>
1.1 Wilhelm Dilthey und der hermeneutische Zirkel	10
1.2 Wissenschaftstheoretische Grundannahmen	13
1.3 Inhaltliche Grundfragen der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik	15
1.4 Würdigung und weitere Entwicklungen	16
<i>Textauszug:</i> Diltheys Auffassung der Philosophie als Lebensphilosophie	18
<i>Textauszug:</i> Kategoriale Bildung	37
Übungsaufgaben	48
<b>2 Bildungswissenschaft – der empirisch-analytische Zugang</b>	<b>50</b>
2.1 Karl Popper und das Falsifikationsprinzip	50
2.2 Wissenschaftstheoretische Grundannahmen	53
2.3 Würdigung und weitere Entwicklungen	57
<i>Textauszug:</i> Schritte der systematischen Beobachtung	60
<i>Textauszug:</i> Versuchspläne empirischer Untersuchungen	65
<i>Textauszug:</i> Diskurs: Das Theorie-Praxis-Problem in der Pädagogik	77
<i>Textauszug:</i> „Wertfreiheit“ der Erziehungswissenschaft?	89
Übungsaufgaben	93
<b>3 Bildungswissenschaft als kritische Gesellschaftstheorie</b>	<b>94</b>
3.1 Max Horkheimer und die Kritische Theorie	94
3.2 Jürgen Habermas und die Theorie des kommunikativen Handelns	96
3.3 George H. Mead und der Symbolische Interaktionismus	99
3.4 Wissenschaftstheoretische Grundannahmen	102
3.5 Würdigung und weitere Entwicklungen	103
<i>Textauszug:</i> Die sozialisationstheoretische Fragestellung	107
<i>Textauszug:</i> Utopie und Ideologie: Zur Normativitätsproblematik	120
<i>Textauszug:</i> Erziehung als Interaktion	128
Übungsaufgaben	133
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>134</b>
<b>Glossar</b>	<b>138</b>

## Einleitung

Ein einführender Text zu bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen – geschrieben für einen auf Handlungsorientierung und Kompetenzen ausgerichteten Bachelor Bildungswissenschaft – bedarf zu seiner Rechtfertigung einiger erklärender Worte. Die Fragen, die sich aufdrängen, sind zweierlei Art:

1. Welchen Sinn macht eine kurze Einführung, die auf bloß 130 Seiten eine so komplexe Thematik abhandeln soll? Besteht da nicht die Gefahr von Vereinfachungen und Oberflächlichkeit? Wäre da nicht ein „ordentlich“ voluminöses Handbuch – wo den einzelnen theoretischen Ansätzen entsprechender Raum zur Verfügung gestellt werden kann – geeigneter?
2. Welchen Sinn macht es, dass Studierende – und dazu gleich noch zu Studienbeginn! – mit theoretischen Zugängen zur Bildungswissenschaft drangsaliert werden? Wäre es nicht adäquater, für unseren Bachelor unvermeidliche theoretische Erörterungen bei den jeweiligen Fragestellungen problemorientiert zu diskutieren?

### Warum eine kurze und rudimentäre Einführung?

Die erste Frage lässt sich einerseits mit der Zielstellung dieses Kurses und andererseits mit unserer wissenschaftstheoretischen Grundhaltung beantworten:

- Mit dieser kurzen Einführung hoffen wir, dass Studierende sich gleich zu Beginn des Studiums einen Überblick verschaffen können, eine erste Orientierung zum Einstieg in die komplexen Problematiken und Fragestellungen der Bildungswissenschaft bekommen. Es geht uns hier weder um substantielle Details (Nuancierungen innerhalb der jeweiligen Strömung) noch um statisches Faktenwissen (wie z. B. Jahreszahlen, wer hat was wann gesagt etc.). Statt auf eine detailgetreue Reproduktion der einzelnen theoretischen Zugänge, zielen wir viel eher auf die Relationen (Gemeinsamkeiten, Zusammenhänge, Unterschiede) der verschiedenen Ansätze. Wir wollen Sie für Muster von Argumentationen empfänglich machen und Sie gleichzeitig in die Lage versetzen, scheinbar neue Begründungen und Beweisführungen einordnen zu können.
- Wir sind der Auffassung, dass es weder eine starre Abfolge von Lernsequenzen noch einen allgemeinen „Königsweg“ zum Erlernen einer wissenschaftlichen Disziplin, eines Faches gibt. Es geht also nicht um eine Reihenfolge von einzelnen isolierten Fakten, die erlernt werden sollen, sondern immer um ein System von Anschauungen, die schrittweise mit Ihren (bisherigen und aktuellen) Erfahrungen zu integrieren sind. „Das Licht geht nach und nach über das Ganze auf.“ (Wittgenstein 1984, Über Gewissheit § 141) Dementsprechend steht nicht die isolierte Erarbeitung der einzelnen Theorie im Mittelpunkt dieses Einführungstextes, sondern das ertastende Erahnen noch obskurer, aber sich langsam erhellender Zusammenhänge.

Aus diesem Grunde haben wir uns darauf beschränkt, Ihnen exemplarisch bloß drei unterschiedliche Zugänge für eine bildungswissenschaftliche Ausrichtung sehr grob, fast holzschnittartig, vorzustellen. Es handelt sich dabei um Orientie-

rungen, die bis in die späten 1970er Jahre das Spektrum bildungswissenschaftlicher Ansätze mehr oder minder vollständig abdeckten. Danach fanden Entwicklungen statt, die einerseits vorhandene Ansätze differenzierten, andererseits aber auch die vormals starren Grenzen zwischen den einzelnen Zugängen verwischten. Wir haben heute eine recht unübersichtliche, fragmentierte Situation. So unterscheidet z. B. Krüger (2002) wie wir drei Hauptströmungen, um dann aber noch zehn „weitere Richtungen“ zu skizzieren.

Wir führen Sie in diese drei Ausrichtungen (hermeneutisch, empirisch-analytisch und gesellschaftskritisch) aber nicht nur exemplarisch ein, sondern deuten die weiteren komplexen Entwicklungen in zweifacher Weise an: einerseits verweisen wir in den drei Zugängen auf Querverbindungen und später entwickelte Ausrichtungen, andererseits stellen wir Ihnen Originaltexte zur Verfügung. Das Studium der Textausschnitte soll es Ihnen ermöglichen, die „Blutleere“ der drei kurzen theoretischen Einführungen zu überwinden. Die Beispieltex te sollen Ihnen demonstrieren, wie die jeweiligen theoretischen Orientierungen umgesetzt werden können. Sie sollen damit auch gleichzeitig ein erstes Gefühl bekommen, wie Sie aus konkreten Texten die dahinter liegenden theoretischen Konzepte aufspüren können.

## **Warum mit Theorie und nicht mit Problemen beginnen?**

Die zweite oben aufgeworfene Fragestellung ist ebenfalls durch unsere wissenschaftstheoretische Grundeinstellung zu beantworten. Obwohl wir uns einer Handlungs- bzw. Problemorientierung verpflichtet fühlen, heißt das aber nicht automatisch, dass wir mit der Darstellung von Problemen *beginnen* müssen. Probleme sind – wie Theorieansätze auch – geistige und soziale Konstruktionen, die es nicht einfach in der Welt „da draußen“ gibt und die nur mehr „abgebildet“ oder „objektiv beschrieben“ werden brauchen. Das, was eine Sache oder Situation zu einem Problem macht, hat einen Erkenntnis- und Abstraktionsprozess durchlaufen, der selbst wiederum durch kognitive Rahmung (Goffman 1993), wie z. B. Weltbilder, Theorien und den dazugehörigen Interessensorientierungen, geprägt wurde. So ist die Auswahl eines Problems und erst recht seine Darstellung nicht neutral, sondern immer bereits auch theoretisch durchdrungen. Wir haben es mit einem ähnlichen reflexiven Zusammenhang wie beim sprichwörtlichen Henne-Ei-Problem zu tun.

Es ist unseres Erachtens daher prinzipiell egal, womit wir in der Betrachtung beginnen; wir müssen jedoch immer zwischen den beiden Polen (in unserem Fall z. B. Theorie-Problem) spiralförmig oszillieren, um schrittweise eine tiefer gehende und adäquatere Vorstellung des Gesamtzusammenhangs zu bekommen. Für das Verstehen von Entwicklungsperspektiven ist nur eine dynamische „Sowohl-als-auch“-Paradoxie angemessen. Nur in der abstrakten Momentaufnahme erscheinen die Faktoren still und eingefroren; in einer realen zeitlichen Perspektive entwickeln sie sich, und gerade in der Differenz besteht ihre Entwicklungsmöglichkeit. Das Lern-Oszillodox – eine Wortschöpfung aus oszillieren und paradox – (vgl. Gütl 2002, Littmann, Jansen und Kohler 2000) ergibt ein wichtiges Denkinstrument zum Verstehen von Lernprozessen. (Vgl. dazu aber auch die Ausführungen zum hermeneutischen Zugang von Bildungswissenschaft.)

Die paradoxe Situation, dass ein Element an einem bestimmten Punkt fixiert ist (z. B. indem es in seinen Eigenschaften beschrieben wird) – und doch nicht an einem bestimmten Punkt ist (weil es sich bewegt, entwickelt) –, ist für Naturwissenschaftler schon lange eine (berechenbare und kalkulierbare) Eigenschaft der Materie (Heisenbergsche Unschärferelation, Licht als Teilchen und Welle). Was für die scheinbar so „harten“ Naturwissenschaften gültig ist, hat erst recht in den „weichen“ Sozial- und Geisteswissenschaften Relevanz. Damit das Licht über dem Ganzen allmählich aufgehen kann, muss methodisch oszilliert werden, wie das z. B. auch Konrad Lorenz für die Verhaltensforschung fordert:

„Man kann Aufgaben nicht meistern, wenn man einen einzelnen Bestandteil zum Mittelpunkt des Interesses macht, man muß vielmehr in einer Weise, die manchen auf strenge logische Sequenzen Wert legenden Denker höchst flutterhaft und unwissenschaftlich dünkt, dauernd von einem Teil zum anderen springen und sein Wissen um jeden von ihnen im gleichen Schritt fördern.“ (Lorenz 1978, zitiert nach de Waal 2005: 57)

Aus diesem Grund beginnen wir zwar mit den Theorien, stellen aber in den Aufgaben und Übungen die Handlungs-, Praxis- und Problemorientierung in den Vordergrund. Damit hoffen wir selbst in der Darstellung der theoretischen Zugänge das gewünschte Oszillieren zwischen den beiden Polen (Theorie-Praxis) zu erreichen. Zuerst (ein bisschen) Theorie, dann (ein bisschen) Anwendung. Das alles in der Hoffnung, dass Sie dann im weiteren Fortgang Ihres Studiums (bei anderen Modulen) diese Oszillationen tiefgründiger und ausführlicher weiter führen.

## Aufbau und Gliederung der einzelnen Kapitel

Zentral in dieser Einführung ist die Idee, dass alle der hier dargestellten theoretischen Zugänge sich denselben grundlegenden Fragen stellen:

- Auf welche erkenntnistheoretischen Voraussetzungen muss Bildungswissenschaft zurückgreifen können?
- Wie kann die Bildungswirklichkeit erkannt werden?
- Welche allgemeinen Merkmale kennzeichnen eine wissenschaftliche Methode?
- Welchen Geltungsanspruch haben die verschiedenen Aussagen?

Wissenschafts-  
theoretischer Zugang

Es sind also nicht vorwiegend die unterschiedlichen Themen, nach denen wir die verschiedenen Strömungen unterscheiden, sondern ihre Auffassung von Bildungswissenschaft. Aus diesem Grunde stehen in dieser Einführung auch nicht einzelne Sachthemen (z. B. Theorien zur Schule, Lern- oder Bildungstheorien etc.) im Vordergrund, sondern wissenschaftstheoretische Grundpositionen. Die Wissenschaftstheorie als die „Wissenschaft von der Wissenschaft“ reflektiert die grundsätzlichen Annahmen und Bedingungen von Wissenschaft. Wir glauben, dass Sie so leichter die grundsätzlichen Ausgangspositionen erkennen. Mit fortschreitendem Studium müssen Sie sich dann natürlich auch eingehend mit den jeweiligen Sachthemen und den dazugehörigen bildungswissenschaftlichen Sichtweisen auseinandersetzen.

Gliederung der  
einzelnen Kapitel

Wir beginnen jedes Kapitel mit ein paar Absätzen über den Entstehungszusammenhang des betreffenden Theorieansatzes. Es folgt eine kurze Darstellung des Theorieansatzes am Beispiel eines prototypischen Vordenkers dieser Theorie-

richtung. Die Textauszüge sollen Ihnen Beispiele der Umsetzung dieser theoretischen Orientierung aufzeigen.

Wir schließen daran die (oft nur implizit vorhandenen) wissenschaftstheoretischen Grundannahmen, die hinter den betreffenden Ansatz stehen bzw. erschlossen werden können, an. Daraus ergeben sich einige Konsequenzen für den jeweiligen theoretischen Ansatz. Das betrifft vor allem seine inhaltlichen Interessen bzw. Schwerpunkte und die forschungsleitenden Fragestellungen.

Jedes Kapitel wird mit einem kritischen Ausblick, Querverweisen und aktuellen Weiterentwicklungen abgeschlossen. Sorgen Sie sich aber nicht, wenn Ihnen diese (kurzen) Hinweise beim ersten Durchlesen nicht alle sofort verständlich sind. Sie sind weniger in ihrer inhaltlichen Eigenschaft als (neues) Wissen anzueignen, sondern sollen den Kernstoff dieses Studienbriefes in dreifacher Weise verknüpfen:

- Sie sollen die vorhergehende vereinfachte Kategorisierung wieder ein wenig zurück nehmen und Ihnen die Komplexität der bildungswissenschaftlichen Theoriebildung mit ihren Verzweigungen und Querbezügen andeuten.
- Sie sollen helfen, das – bei Ihnen unter Umständen bereits vorhandene – Vorwissen zu aktivieren und mit der bisherigen vereinfachten Darstellung zu verknüpfen.
- Wenn Sie im späteren Studienverlauf auf andere Ansätze und theoretische Orientierungen stoßen, dann sollen diese Andeutungen Sie bei der Integration und Aneignung dieser neuen Inhalte unterstützen.

Wenn wir einen Sachverhalt exemplarisch illustrieren, dann versuchen wir Beispiele aus dem Medienbereich zu verwenden. Wir wollen damit der speziellen Ausrichtung dieses Studienganges auch bereits in den einführenden Modulen Rechnung tragen. Soweit dies möglich und sinnvoll ist, haben wir diesen fachlichen Bezug auch bei den Übungsaufgaben hergestellt. Die Aufgaben sollen Ihnen Ideen für selbstständige Reflexionen zum Text dieses Studienbriefes liefern.

Beispiel und  
Übungsaufgaben

Einen wesentlichen Anteil des Umfangs dieses Studienbriefes machen Textauszüge aus. Sie sollen damit nicht nur über die Theorien informiert werden, sondern auch die Gelegenheit erhalten, Originaltexte zu studieren. Diese Auszüge sind untrennbarer Bestandteil des Studienmaterials und daher auch Prüfungsstoff. Um Ihnen das Erarbeiten dieser historischen Texte zu erleichtern, haben wir sie durch Marginalien (Randnotizen) erweitert.

Textauszüge

Wie geht es weiter? Wenn Sie an weiterführenden Texten zu bildungswissenschaftlichen Theorien interessiert sind – was wir stark hoffen! –, so sollten Sie vielleicht mit den nachfolgenden drei Empfehlungen beginnen. Es handelt sich um allgemeine Einführungen in die Theorien der Bildungswissenschaft, die in ihrem Aufbau und ihrer Gliederung unserem Studienbrief ähneln. Wir haben sie selbst als Hilfen (so genannte „advanced organizer“) bei der Erstellung unserer Texte herangezogen. Die nachfolgenden Bücher sind jedoch weit ausführlicher und gehen auch bei einzelnen Aspekten tiefer als dieser Studententext – der ja nur eine erste Orientierung darstellen will.

Literaturempfehlungen

Koller, H.-C. (2014). Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Stuttgart, Kohlhammer.

Krüger, H. H. (2012). Einführung in die Theorien und Methoden der Erziehungswissenschaft. Opladen, Barbara Budrich.

König, E. und P. Zedler (2002). Theorien der Erziehungswissenschaft. Weinheim/Basel, Beltz.